

Quelle

SUE

Datum

8.8.90

IM PROFIL**König Fahd
Herrscher über
Saudi-Arabien**

Das königliche Dasein in Nahost ist gefährlicher geworden, seit der Berserker von Bagdad dem Emir von Kuwait das Land geraubt und diesen in die Flucht getrieben hat. Saddam Husseins nächstes Opfer könnte König Fahd („Gepard“) von Saudi-Arabien sein, der sich aus drei Gründen als treffliches Ziel anbietet. Erstens sitzt die Königsfamilie auf den größten (bekanntesten) Erdölreserven der Welt. Zweitens hat Riad zwar für Abermilliarden modernstes Rüstzeug in die Wüste geschafft, aber die 65 000-Mann-Truppe des Monarchen wäre kein Gegner für die 15mal so starke Soldateska des Saddam. Drittens: Saudi-Arabien liegt nebenan.

Kartellpolitisch drängt sich die Übernahme des Fahd-Konzerns geradezu auf. Zusammen mit den eigenen und kuwaitischen Reserven besäße Saddam Hussein dann 40 Prozent der Welt-Reserven. Groß-Irak würde täglich 10,5 Millionen Faß pumpen, das ist ein Sechstel der Welt-Ölförderung. Das schafft Preisführerschaft – und mehr: Bislang hat allein *Fahd Oil* durch Hochfahren der Produktion in kritischen Momenten den Ölpreis stabilisiert – zum großen, aber nutzlosen Ärger des Nachbarn im Norden.

Im Falle der gewalttätigen Übernahme hätte Fahd mehrere Fluchtresidenzen parat: im Londoner Hampstead, im französischen Skiort Megève und im spanischen Marbella. Niemand weiß genau, wie alt der Monarch ist, der seit 1982 regiert; die Biographen tappen irgendwo im dunkeln zwischen 1920 und 1923. Auch über die Größe seiner Familie ist Präzises nicht auszumachen; die Schätzungen der Prinzenschar aus dem Geschlecht des Staatsgründers (und Fahd-Vaters) Ibn Saud schwanken zwischen 3000 und 5000 (die Frauen werden nicht mitgezählt).

Dem saudischen Familienunternehmen wurde schon oft der Untergang prophezeit, aber Fahd hat durch geschicktes Manövrieren zwischen den arabischen Fronten sowie durch großzügige Schutzgeldzahlungen an den Irak und an die PLO dem außengesteuerten Coup verhindern können. Ein De-Facto-Klient der USA, hat er nie (außer Beirater) amerikanische Truppen ins Land gelassen. Beitragszahlendes Mitglied der Anti-Israel-Fronde, hat Fahd sich nicht unter die Scharfmacher wie Syrien und Irak eingereiht. Selbst im Iran-Irak-Krieg probte Fahd die Neutralität; erst als es 1987 zum Aufruhr iranischer Pilger in Mekka kam, bezog er Stellung gegen Khomeini.

Nun muß Fahd schon wieder Farbe bekennen. Wenn ein Boykott gegen den Bagdader Diktator funktionieren soll, müßte der König die Pipeline zum Roten Meer sperren (30 Prozent des irakischen Exports). Für diesen Fall hat ihm Hussein

schon vorsorglich die Eroberung angedroht. Zwar hat Fahd seine Truppen mobilisiert, aber einer amerikanischen Militärpräsenz – der einzig wirksamen Versicherungspolice – versucht er auszuweichen. Dabei böte sich Saudi-Arabien als idealer Stützpunkt für die USA an: Flugbasen und Kriegshäfen sind Produkte amerikanischer Baukunst; das Haupt-Kriegsmaterial ist *Made in U.S.A.* und damit vertrautes Gerät für amerikanische Piloten und Panzerfahrer. Zufälligerweise befindet sich Pentagon-Chef Richard Cheney seit Montag im Lande des Fahd, um Landebahnen und Häfen zu bewundern – und um ein Mietgesuch einzureichen. **y Josef Joffe**